

Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und
Bierraden und die umliegenden Orte

Bierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotenreisen kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Zustellgeld. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigergrundpreise: Die einspaltige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundchrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Bierraden

Nummer 169

Mittwoch, den 22. Juli 1936

43. Jahrgang

Das Programm des 1. August

Wie die Olympischen Spiele eröffnet werden.

Die Fackelstaffel um 12.50 Uhr am 1. August in Berlin. — Ein Delzweig aus Olympia für den Führer.

Am Sonnabend, dem 1. August, werden um 4 Uhr nachmittags die Olympischen Spiele in Berlin unter Teilnahme von 53 Nationen in dem größten Stadion der Welt feierlich eröffnet. Das Programm liegt bereits genau vor.

Mit dem großen Beden des Wachregiments Berlin um 8 Uhr früh beginnt das Programm. Kurz vor 10 Uhr werden die Ehrengäste vom Olympischen Ehrendienst zu den Festgottesdiensten im Dom und in der Hedwigskirche geleitet. Anschließend werden die Gäste Deutschlands am Ehrenmal den Gefallenen ein Gebeten weihen. Nach dem Vorbemarsch des Ehrenbataillons empfängt Ministerpräsident Generaloberst Göring die Gäste im Alten Museum. Von der Freitreppe des Museums aus werden die Gäste ein Jugendfest der Hitler-Jugend im Lustgarten mit 25 000 Teilnehmern als Zuschauer verfolgt.

Um 12.50 trifft die Olympische Fackelstaffel ein. Auf einem Altar im Lustgarten wird das Feuer bis nachmittags genährt. Um 1 Uhr gibt der Führer und Reichslanzler den Ehrengästen ein Frühstück im Palais des Reichspräsidenten. Um 3 Uhr beginnt die Aufahrt zum Reichssportfeld durch das Spalier von Zehntausenden von deutschen Sportlern.

Auf dem Reichssportfeld nimmt zu beiden Seiten des Glockenturms eine Salubatterie der Wehrmacht Aufstellung. Nachdem der Führer am Glockenturm eingetroffen ist, begibt er sich in Begleitung von Graf Vaillet-Latour und Erzlegenz Lewald zum Marathontor. Fanfarenzüge begleiten seinen Weg. Wenn der Führer im Marathontor eingetroffen ist, nehmen

60 auf den Türmen des Marathontores aufgestellte Fanfarenbläser das Signal auf. Während sich der Führer in seine Loge

begibt, spielt das Orchester im Innenraum den Spudigungsmarsch von Richard Wagner. Im Augenblick, wenn der Führer seinen Platz erreicht hat, klingen die deutschen Nationalhymnen auf, und mit der Olympiasfanfare von Herbert Windt beginnt dann die eigentliche Eröffnungsfeier. Dann

wird der eherner Klang der Olympischen Glocke den Beginn der Spiele feierlich einläuten.

Ringsum steigen die Flaggen der 53 Nationen auf, und dann beginnt der Einmarsch der mehr als 5000 Kämpfer. Nach einer Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees, Erzlegenz Lewald, wird der Führer durch die Spiele der XI. Olympischen Spiele eröffnet. Die Olympische Flagge steigt am Hauptmast empor, Salutschüsse donnern, Fanfaren erklingen, und

30 000 Brieftauben steigen empor, um die Botschaft des Friedens in alle Welt zu tragen.

Nach der Olympischen Hymne, die ihr Schöpfer, Richard Strauß, dirigiert, trifft am Osttor der Schlusläufer des Olympischen Fackellaufes ein. Das Feuer wird durch den Innenraum zum Marathontor getragen, wo das Flammenbeden entzündet wird, um bis zum Schluß der Spiele, ununterbrochen Tag und Nacht zu lobern. In Begleitung des Bürgermeisters von Athen überreicht dann der Marathonsieger von 1896, der griechische Bauer Spiridon Louis, dem Führer den Olympischen Delzweig aus dem heiligen Hain von Olympia. Ein deutscher Teilnehmer spricht für alle Kämpfer den Olympischen Eid, das Halleluja von Handel bildet dann den Abschluß.

Mit der olympischen Fackel durch Griechenlands Bergdörfer.

Feierstunde im Athener Stadion. — Ueberall jubelnde Begeisterung.

Unter der südlichen Sonne eilen die Läufer des Olympischen Fackellaufes durch Griechenlands Bergdörfer. Nach der feierlichen Entzündung des Feuers auf dem Keusaltar zu Olympia führte der Weg durch das roman-

Reichssteuereinnahmen weiter gesteigert.

Im Juni 1936 rund 235 Millionen mehr als im Vorjahr.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums (alle Ziffern in Millionen Mark) im Monat Juni 1936 insgesamt 999,5 gegen 764,7 im gleichen Monat des Vorjahres, und zwar erbrachten Besitz- und Verkehrssteuern 749,7 (536,2), Zölle und Verbrauchssteuern 249,8 (228,5). Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni beträgt im laufenden Jahre das Gesamtaufkommen 2527,9 (2113,0), und zwar Besitz- und Verkehrssteuern 1693,1 (1343,7), Zölle und Verbrauchssteuern 834,8 (769,3).

Das Mehraufkommen im Berichtsmontat Juni 1936 gegenüber Juni 1935 beträgt also insgesamt 234,8, und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern 213,5 und an Zöllen und Verbrauchssteuern 21,3; für das Vierteljahr stellt sich das Mehraufkommen auf 414,9, und zwar an Besitz- und Verkehrssteuern auf 349,4 und an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 65,5. Bei dem Mehr an Besitz- und Verkehrssteuern ist zu berücksichtigen, daß im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1936 14 Millionen Mark Körperschaftsteuern der öffentlichen Versorgungsbetriebe, von denen im gleichen Zeitraum des Rechnungsjahres 1935 an Körperschaftsteuer erst 0,6 Millionen Mark eingezahlt wurden, aufgefunden sind, so daß das Mehr sich um (14 - 0,6 gleich) 13,4 Millionen Mark vermindert.

tische Anklagen, quer über den Peloponnes. Am Abend des zweiten Tages wurde Athen erreicht, wo im Stadion in Gegenwart des griechischen Königs der Höhepunkt der Feiern auf Griechenlands Boden stattfand.

Überall grüßten die Bewohner begeistert die Fackelläufer, die sich das Feuer weitergaben. Hellrot flackerte der Schein der Flamme, die in eilendem Laufe zur Olympiade getragen wird.

Überall tönten den deutschen Autos, die den Olympischen Fackellauf begleiten, Heil-Hitler-Rufe entgegen — fast könnte man meinen, aus besonders festlichem Anlaß deutsche Dörfer zu durchfahren. In Tripolis hat für die Fackelläufer wegen der späten Stunde keine offizielle Feier stattgefunden. Dennoch waren die Einwohner aufgeblieben und hatten die Wartezeit bei Musik, Spiel und Tanz verbracht. Als der Läufer mit der olympischen Fackel anlangte, wurde ihm ein Vorbeerzweig übergeben, der am Eurotasufer gepflückt war und den eine besondere Läuferfascette aus Sparta gebracht hatte. Von Tripolis ging

der Lauf durch Pinienwälder

die über 1000 Meter hohen Passstraßen hinauf. Fast geisterhaft eilte die blauliche Olympiacklamme durch das einsame Gebirge. Nur hier und da hörte man gespannt die Stimmen der Nachttiere oder ferne Rufe der Hirten. Ueber all dem stand der tiefdunkle Sternhimmel Griechenlands. Von Argos führte der Weg nach Korinth, wo die Fackel Dienstag mittag eintraf.

Die Empfangsfeier in Athen gestaltete sich zu einem würdigen Festakt, der den Hauch der Antike atmete. Sobald der Läufer an der fahnen geschmückten Burg von Athen, der Akropolis, erschien, entspann sich zwischen ihm und drei Wächtern, die mit Helm, Schild und Schwert ausgerüstet den Eingang zur Burg bewachten, folgendes Zwiegespräch: Wächter: „Wer bist du?“ — Läufer: „Fackelstafeltäger. Ich bringe die Flamme vom unzerlöschbaren Feuer aus der heiligen Aitá.“ — Derinnen erwartete die Flamme ein Priester in antiker Gewandung, der von einem griechischen Schauspieler dargestellt wurde. Der Läufer beugte das Knie und überreichte die Fackel, die der Priester dann in das Innere der Akropolis trug. Er wurde begleitet von jungen Mädchen, die antike Krüge trugen und daraus den Weg mit Blumen bestreuten.

Der Zug erreichte den Altar vor dem Parthenon. Die Priester sanken in die Knie und verbeugten sich vor dem Altar. Einer von ihnen entzündete das Feuer. Dann wurde eine neue Fackel am Altar vor dem Parthenon entzündet. Der Zug wendete sich daraufhin dem Ausgange zu. Dort hob der die Fackel tragende Priester den Arm und rief: „Ich verkünde der Menschheit, daß der olympische Geist nicht gestorben ist. Die olympische Flamme, unauflösbar, wird weiter die Völker erleuchten, soweit sie sich zu friedlichen Wettkämpfen stellen. Aus der Tiefe der Jahrhunderte vom Tempel der Pallas Athene und von dem heiligen Akropolis-Felsen segne ich die Athleten der Welt, die an der XI. Olympiade in Berlin teilnehmen, erleuchtet von dem Feuer Olympias.“ — Danach war diese stille Feier beendet. Nun lief das olympische Feuer hinunter

zur Stätte der ersten modernen Olympischen Spiele, dem Athener Stadion. Schon lange vorher drängten sich die Bewohner der fest-

Die Hitler-Jugend marschiert wieder

Adolf-Hitler-Marsch 1936.

1600 Hitlerjungen marschieren mit 380 Bannfahnen nach Nürnberg. — Im Zeichen der Volksgemeinschaft. — Vorbild für die Kameraden.

25 Marscheinheiten der Hitler-Jugend treten in diesen Tagen den Adolf-Hitler-Marsch an, der zum Reichsparteitag in Nürnberg führen wird. Die 380 Bannfahnen der HJ werden gebietsweise durch Abordnungen nach der Stadt der Reichsparteitage gebracht. Das Gebiet Ostland der HJ, das die längste Marschstrecke (909 Kilometer) zurückzulegen hat, marschiert bereits am 23. Juli von Königsberg.

Im vergangenen Jahre wurde der Adolf-Hitler-Marsch der HJ zum ersten Male planmäßig für das ganze Reich durchgeführt. 1200 Hitlerjungen marschierten und brachten 330 Bannfahnen zum Reichsparteitag. Schon im Jahre 1929 waren Berliner Hitlerjungen nach Nürnberg marschiert, und 1934 führte die schlesische HJ. einen ähnlichen Marsch durch. 1600 Mann werden mit 380 Feldzeichen zum Marsch antreten.

9450 Kilometer sind in 560 Tagesmärschen zurückzulegen,

20 bis 25 Kilometer von jeder Einheit an jedem Marschtag. An jedem dritten Tag ist Ruhe und Zeit für Besichtigungen, Sport und Spiele. Je zwei Feldzeichen und ein Arzt übernehmen die sanitäre Betreuung, während ein Koch mit Feldküche und der dazugehörigen Bagage für die Verpflegung zu sorgen hat.

Seinen besonderen Sinn erhält der Adolf-Hitler-Marsch durch die persönliche Berührung und durch den Austausch der aus einem fremden Gebiet stammenden Abordnung mit den Gastgebern auf der Durchmarschstrecke. Durch die Einschaltung von Ruhetagen wird neben der Möglichkeit der Erholung vor allem Gelegenheit zu gemeinsamen, mit der örtlichen HJ. durchzuführenden Heimabenden gegeben, die das

Erlebnis einer sich über das ganze Reich erstreckenden Kameradschaft

vermitteln werden. Der Austausch des landschaftlich gebundenen Liedgutes wird besonders dazu beitragen.

Auch an Vortagemeinschaftsabenden werden die Marschgruppen mitwirken.

So werden die 25 Marscheinheiten, die sämtlich am 7. September in Fürth eintreffen, nicht nur selbst ein wertvolles Erlebnis erfahren, werden nicht nur durch all das, was sie kennenlernen, geschult, sondern tragen auch dazu bei, daß der Adolf-Hitler-Marsch den Süden und Norden des Reiches, die Ostpreußen und die Sachsen und Rheinländer miteinander enger verbindet.

Diese Durchquerung Deutschlands soll aber auch ein Leistungsmarsch sein.

Jeder Teilnehmer soll nicht nur während des Marsches die Prüfung für das HJ.-Leistungsabzeichen ablegen, sondern er soll darüber hinaus auch beweisen, daß er Ausdauer und Härte besitzt, soll zeigen, ob er fähig ist, mehr Anstrengungen und Verantwortung auf sich zu nehmen wie die Menge seiner Kameraden. Ein jeder hat zu beweisen, daß er Führerqualitäten besitzt, und daß er seinen ihm später anvertrauten Kameraden Vorbild sein kann.

Strahlenförmig aus allen Himmelsrichtungen werden die Einheiten dann vor dem Parteitag in einem Sammellager vor Nürnberg eintreffen, um hier noch einmal zu einer großen gemeinsamen Feierstunde zusammengefaßt zu werden. Am anderen Morgen stehen sie vor den Augen des Reichsjugendführers zum Appell angetreten, um anschließend beim Klang aller Nürnberger Glocken als erste Abordnung aus allen deutschen Gauen ihre Symbole in die Stadt der Reichsparteitage zu tragen.

Des Führers Dant an die Bayreuther Künstler.

Am Schluß des zweiten Aufzuges der Bayreuther „Lohengrin“-Aufführung am Dienstag — nachdem der Vorhang gefallen war — begab sich der Führer auf die Bühne zu den Künstlern und dankte allen Mitwirkenden im Namen der Zuhörer für den größten und erhabensten Kunstgenuß, den sie durch ihre Gemeinschaftsleistung dem deutschen Volk und darüber hinaus der ganzen musikalischen Welt vermittelt.